

Entwicklungs- zusammen- arbeit



1 Welt 4 you

Was ist Entwicklungszusammenarbeit?

Definition des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

„Entwicklungszusammenarbeit (EZ) will Menschen die Freiheit geben, ohne materielle Not selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Sie leistet Beiträge zur nachhaltigen Verbesserung der weltweiten wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Verhältnisse. Sie bekämpft die Armut und fördert Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Entwicklungszusammenarbeit trägt zur Prävention von Krisen und gewalttätigen Konflikten bei. Sie fördert eine sozial gerechte, ökologisch tragfähige und damit nachhaltige Gestaltung der Globalisierung.“

Entwicklungshilfe oder Entwicklungszusammenarbeit?

Der Begriff „Entwicklungshilfe“ beschränkt die Länder und Organisationen, mit denen zusammengearbeitet wird, auf bloße **Empfänger von Hilfsleistungen**. Er unterstellt, dass sie selber nicht aktiv werden. In der „Entwicklungszusammenarbeit“ sollen sie jedoch als **gleichberechtigte Partner:innen** gesehen werden. Hierbei werden Ziele gemeinsam festgelegt, es findet ein Austausch statt, Maßnahmen werden gemeinsam geplant und durchgeführt und auch die Verantwortung für (Miss-)erfolge wird gemeinsam getragen. Oft teilfinanzieren die Partner:innen die Projekte, sodass es zu keinem vollständigen Abhängigkeitsverhältnis kommt. Mittlerweile wird der Begriff „Entwicklungshilfe“ nicht mehr genutzt, sondern er wurde von „Entwicklungszusammenarbeit“ abgelöst. Auch dieser Begriff wird teilweise kritisch gesehen, da er den Fokus auf die Notwendigkeit von Entwicklung in ärmeren Ländern legt und ausblendet, dass es überall auf dem Globus „Entwicklungsaufgaben“ gibt – egal ob in Kolumbien, Ghana oder Deutschland. Dieser hat man sich mit geteilten, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten gemeinsam anzunehmen. Dies lässt sich besonders an den **Globalen Nachhaltigkeitszielen*** (SDGs) erkennen, die als Ziele für 2030 auf dem Gipfel der Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Alle Länder werden hier in die Pflicht genommen, sich den Entwicklungsaufgaben zu stellen. Prägend in der Entwicklungszusammenarbeit ist das Verständnis des **gemeinsamen Arbeitens** an einer **sozialen und ökologischen Veränderung**.

Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit

Die Kirchen und Religionsgemeinschaften spielen als **Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs)** in der Entwicklungszusammenarbeit eine große Rolle, da sie unterhalb der staatlichen Ebene tätig sind. So haben Kirchen und Religionsgemeinschaften oftmals eine besondere Nähe zu den Benachteiligten der Gesellschaft und arbeiten mit ihnen zusammen. Sie haben durch ihre **weltweite Vernetzung** fast überall einheimische Partner:innen, kooperieren mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und leisten Menschenrechtsarbeit und **Armutsbekämpfung an der Basis**. Da die Arbeit häufig sehr lokal auf der Gemeindeebene realisiert wird, können die Kirchen und Religionsgemeinschaften häufig eine die Grundbedürfnisse der Menschen fördernde Arbeit leisten, die gleichzeitig auch die strukturellen Fragen im Blick behält. Sie sind oftmals auch gerade da erfolgreich in der Nothilfe und Entwicklungsarbeit tätig, wo staatliche Organisationen sich nicht engagieren können, beispielsweise aufgrund von schwierigen politischen Rahmen- und Konfliktbedingungen.

* *Hinter einem Text oder Wort in orange und kursiv verbirgt sich immer ein Link, klick ihn gerne an!*



Was ist Misereor?

Misereor ist das katholische Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit der deutschen Katholik:innen und wird getragen von den 27 deutschen (Erz-)Diözesen. Es unterstützt in Afrika, Asien und Lateinamerika Projekte von kirchlichen und nichtkirchlichen Partner-

organisationen. Dabei setzt es sich weltweit für Menschen ein, unabhängig von Religion, Ethnie, Geschlecht oder Herkunft, um Ungerechtigkeit, Hunger und Not zu überwinden. Der Auftrag Misereors gründet sich auf das christliche Wertesystem, in dem jeder Mensch ein Recht auf Würde, Freiheit und Gerechtigkeit und außerdem eine Verantwortung für die Schöpfung hat.

Der Name Misereor (lat. „ich erbarme mich“, „ich habe Mitleid mit“) stammt aus der Bibel und geht auf die Aussage Jesu bei der Brotvermehrung im Markusevangelium zurück: „Misereor super turbam“ – „Ich habe Erbarmen mit diesen Menschen.“ (Mk 8,2)

Wie ist MISEREOR entstanden?

Das katholische Hilfswerk ist 1958 von der **Deutschen Bischofskonferenz** gegründet worden. Entstanden ist es aus der „Aktion gegen Hunger und Krankheit in der Welt“. Diese Aktion wurde ins Leben gerufen, um von der Hilfe, die Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg bekommen hatte, etwas weiterzugeben. Kardinal **Joseph Frings** stellte die Frage, was gegen Ungerechtigkeit und ungleiche Lebenschancen in der Welt getan werden könne. Aus dieser Frage und dem Engagement von katholischen Verbänden und Organisationen entwickelte sich Misereor. Die Antwort lautete, dass der Verzicht auf kleine Teile des Eigenen helfen könne, um den Armen im Kampf gegen Hunger und Krankheit Unterstützung zu leisten. So rief Kardinal Frings in der Gründungsrede zu „**Taten der Barmherzigkeit**“ auf. Dies ist auch heute, einige Jahrzehnte später, weiterhin sinngemäß für das Hilfswerk. Kardinal Frings verknüpfte mit der Gründung Misereors die „Option für die Armen“ mit der Forderung, „den Mächtigen ins Gewissen zu reden“, also Anwalt für die Benachteiligten zu sein und war mit diesem Anspruch seiner Zeit weit voraus.

Was macht MISEREOR?

Die Arbeit Misereors baut seit seiner Gründung auf drei Säulen auf: die **Projektförderung**, der **politische Auftrag** und die Fastenaktion, die man als **gesellschaftlichen Auftrag** verstehen und ausweiten kann.

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt.
Lehre ihn fischen, und er wird nicht mehr hungern.

Chinesisches Sprichwort

Kämpfe darum, dass man ihn auch fischen lässt. Sorge dafür, dass auch in Zukunft noch Fische da sind.

ergänzende Dimensionen der Arbeit von Misereor

1. Projektförderung | Hilfe zur Selbsthilfe

Wie sieht die Förderung aus?

Misereor unterstützt Projekte sowohl finanziell, als auch durch Beratung. Dabei führt das Hilfswerk selber keine eigenen Projekte durch, sondern unterstützt bereits **bestehende Initiativen**, die von den Menschen vor Ort ausgehen. Diese kennen die dortigen Lebensweisen und Umstände am besten. Wichtig sind dabei die aktive Rolle und **Eigenbeteiligung** der Partnerorganisationen. Sie werden bei der Umsetzung eigener Ideen und Planungen unterstützt, ohne bevormundet zu werden. Der Grundsatz bei all den Projekten ist die **Hilfe zur Selbsthilfe**. So ist das Ziel der Arbeit, dass die Partnerorganisationen sich durch die Unterstützung von Misereor dazu befähigen, sich langfristig selber zu helfen. Misereor hat bereits über 100.000 Projekte in mehr als 100 Ländern mit insgesamt über 6,6 Milliarden Euro gefördert. Die Ausgestaltung der unterstützten Projekte ist vielfältig: von der landwirtschaftlichen Arbeit, über die Unterstützung in der Bildung und Gesundheitsversorgung bis hin zur Mitwirkung an Demokratisierungsprozessen hat das Hilfswerk in verschiedensten Ländern der Welt Projektpartnerschaften. Im Film „60 Jahre MISEREOR“ bekommst einen Überblick über die Arbeitsweise des Hilfswerks, außerdem auch in dem Kurz-Clip zum [Logo Misereors](#).

Wie kommt ein Projekt zu einer Förderung?

Wenn ein Projekt von Misereor gefördert werden soll, stellen die Partnerorganisationen einen Antrag, der dann in Deutschland von verschiedenen Mitarbeitenden von Misereor geprüft wird. Der Antrag enthält unter anderem die anfallenden **Kosten, Ziele**, die erreicht werden sollen und **Maßnahmen** und **Strategien**, um diese Ziele zu erreichen. Zudem werden Indikatoren abgefragt, die die Wirkungen überprüfbar machen und genaue Zuständigkeiten vor Ort werden aufgelistet. Die Mitarbeitenden in Deutschland lesen die Anträge, diskutieren in Teams darüber, stellen Rückfragen und besprechen sich mit den Partner:innen. Wird der Antrag bewilligt, schließen Misereor und die Partner:innen einen Vertrag. Jährlich werden ca. 1.300 Projekte neu bewilligt. Diese Projekte sind im Normalfall zunächst auf 3 Jahre angelegt, um eine Dauerabhängigkeit zu verhindern.

Innerhalb dieser **3 Jahre** zahlt Misereor in Raten Geld an die Partner:innen. Diese legen vor der Auszahlung jeder Rate einen **Projektbericht** zum aktuellen Stand vor. Während der 3 Jahre stehen die Projektpartner:innen mit Mitarbeitenden von Misereor im Dialog. Es finden Videokonferenzen statt und von Zeit zu Zeit besuchen Misereor-Mitarbeitende die Projekte. Nach Abschluss des Projektes wird gemeinsam ausgewertet. Hierbei wird geprüft, ob die Ziele erreicht worden sind und ob die Maßnahmen die erwartete Wirkung gezeigt haben. Außerdem werden unerwartete Schwierigkeiten oder Erfolge herausgearbeitet. Im Anschluss können die Projektpartner:innen – bei Bedarf – einen Folgeantrag stellen, der dann erneut von Misereor geprüft wird.

2. Politischer Auftrag

Kardinal Frings sagte in seiner Eröffnungsrede Misereors, das Werk solle „den Mächtigen der Erde, den Reichen und Regierenden vom Evangelium her ins Gewissen reden“. Hierbei ist es wichtig, die Situation der Menschen in den armen Ländern **authentisch** darzustellen. Dies hat das Ziel, auf deren Not aufmerksam zu machen und Stellvertreter:in für ihre Interessen zu sein.

Misereor ist in Deutschland Stimme und Anwalt/Anwältin der Armen im globalen Süden. Da das Hilfswerk auch strukturell Einfluss nehmen möchte, um die Probleme an der Wurzel zu bekämpfen, ist auch die **politische Einflussnahme** wichtig. Das Ziel dabei ist eine verantwortungsbewusste Politik, die einen verantwortungsvollen Lebensstil aller Menschen ermöglicht und die Interessen der Armgemachten beachtet. So sollen eine wirkliche Veränderung und Überwindung von Ungerechtigkeit und Armut erreicht werden, indem entsprechende wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen auf **Bundesebene**, in **Europa** und **global** geschaffen werden. So ist zum einen die kritische Überprüfung der Wirtschafts- und Lebensweise in Deutschland das Ziel, und zum anderen eine Verbesserung der Bedingungen zur Selbsthilfe- und Teilhabemöglichkeiten der Armen in den Partnerländern. Insgesamt geht es bei der politischen Arbeit Misereors um verschiedene Punkte. So werden beispielsweise Dialoge zwischen Organisationen des globalen Südens und Politik und Wirtschaft (sowohl in Deutschland, als auch international) organisiert. Außerdem werden Studien und Gutachten in Auftrag gegeben, die Menschenrechtsverletzungen oder Umweltverbrechen ans Licht bringen und Lobbyarbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit machen. Zu erwähnen ist auch die Stärkung von Bündnissen und die Begegnung von Populismus mit Fakten und Haltung.



Journalist:innen sorgen dafür, dass über den Misstand des Landraubs in Brasilien berichtet wird



Demonstration auf dem Weltsozialgipfel in Porto Alegre



Demonstration „Finger weg von unserem Saatgut!“ am 6. September 2017 vor der Bayer-Zentrale in Leverkusen

Um das zu erreichen, reicht Misereor beispielsweise Forderungen an die Bundesregierung ein, unterstützt Demonstrationen oder ruft Petitionen ins Leben. Dabei arbeitet das Werk auch mit anderen Organisationen zusammen, beispielsweise mit dem evangelischen Hilfswerk ‚Brot für die Welt‘ oder der internationale Umweltorganisation ‚Greenpeace‘ und ist auch Gründungsgesellschafter der Organisation für Fairen Handel ‚GEPA‘.



3. Gesellschaftlicher Auftrag

Notwendig für die erfolgreiche Arbeit von Misereor in Deutschland ist auch die **Profilierung** der Entwicklungszusammenarbeit in der Bevölkerung, den Medien, der Politik und in den Kirchen. Hierfür leistet das Hilfswerk Medien- und Kommunikationsarbeit, Bildungs- und Kampagnenarbeit und sammelt Spenden. Misereor möchte einen Beitrag zum **sozial-ökologischen Wandel** leisten, indem Menschen in Deutschland für Menschenrechte, Demokratie und Klimagerechtigkeit mobilisiert werden. Dies geschieht beispielsweise in Kirchengemeinden, Verbänden oder in der Schule. Gemeinsam mit diesen Partner:innen in Deutschland werden Workshops und Fortbildungen durchgeführt oder Aktionen und Kampagnen geplant und umgesetzt.

Die erste Spendensammlung der „Aktion gegen Hunger und Krankheit in der Welt“, aus der MISEROR entstanden ist, wurde in der Fastenzeit, der Zeit von Aschermittwoch bis Ostern, durchgeführt. Sie brachte eine große Summe ein und wurde deshalb mit der Gründung des Hilfswerks dauerhaft eingerichtet. So bittet das Hilfswerk um Solidarität und Unterstützung für die Armen in Ländern des Globalen Südens. Sowohl in Deutschland, als auch im jeweiligen Beispielland der jährlichen **Fastenaktion** sollen Zeichen für **Gerechtigkeit und Solidarität** gesetzt werden.

Die Fastenaktion steht jedes Jahr unter einem Leitwort und stellt ein Partnerland in den Fokus. Misereor erstellt Materialien, Vorschläge und Aktionen für die spirituelle Umsetzung und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen von Misereor, mit denen die Fastenzeit in Gemeinden, Gruppen und in den Familien gestaltet werden kann. Neben der Umsetzung für Erwachsene gibt es auch entsprechende Aktionen für Kinder und Jugendliche (Kinderfastenaktion und Jugendaktion/ZUSAGE). Alle zwei Jahre gibt es zudem ein neues Hungertuch, das während der Fastenzeit in vielen Kirchen aufgehängt wird und dazu einlädt, sich über den künstlerischen Zugang mit dem Thema globaler Gerechtigkeit auseinanderzusetzen.

Wie finanziert sich Misereor?

Misereor finanziert seine Entwicklungsprojekte zum größten Teil aus Öffentlichen Mitteln der Bundesregierung über die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (KZE). Der übrige Anteil von eigenen „Misereor-Mittel“ setzt sich zusammen aus Spenden, Kollekten, Zuwendungen, Zinsen und sonstigen Erträgen. Ein dritter Teil der Einnahmen sind Kirchliche Haushaltsmittel, die vom Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) aus Kirchensteuermitteln bereitgestellt werden. All dieses Geld wird zum weitaus größten Teil für Projektarbeit, die Bildungsarbeit und die entwicklungspolitische Arbeit von Misereor verwendet, ein kleiner Teil (im Jahr 2020 z. B. 6,3%) wird für Werbe- und Verwaltungsausgaben benötigt. Im **Jahresbericht** kann man sich detailliert über die Einnahmen und Ausgaben informieren.

Was machen die Partnerorganisationen?

Die Projekte, die Misereor fördert, sind sehr unterschiedlich.

Ein Beispiel sind **Straßenkinderprojekte**. So arbeitet Misereor beispielsweise mit der Partnerorganisation **Grupo Ruas e Pracas** zusammen. Diese setzt sich in der brasilianischen Millionenstadt Recife für Kinder in Armenvierteln ein. Ziel ist es, sowohl den Kindern, als auch ihren Familien eine bessere Zukunftsperspektive zu bieten. Psycholog:innen, Erzieher:innen oder Sozialarbeiter:innen beraten sie und stehen ihnen durch pädagogische Angebote begleitend zur Seite. Außerdem sollen die persönlichen Begabungen und Interessen der Kinder gestärkt werden, indem verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten werden. Die Kinder können unter anderem tanzen, malen, Computerkurse belegen oder in Gemüsegärten mitarbeiten. Durch die Aktivitäten sollen die Kinder Selbstvertrauen entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt von **Grupo Ruas e Pracas** ist auch die politische Lobbyarbeit. Die Kinder und Jugendlichen sollen über ihre Rechte aufgeklärt werden, damit sie sich nicht alles gefallen lassen. Durch die ganzheitliche Betreuung konnte die Partnerorganisation schon viele Kinder und Jugendliche und ihre Familien auf ihrem Weg in ein besseres Leben begleiten.

BEISPIEL

Hier erfährst du mehr über die Hilfe für Straßenkinder in Brasilien.



Sozialarbeiter:innen besuchen die Familien Zuhause, um sie zu beraten.



Jungs spielen mit einer Sozialarbeiterin von Ruas e Pracas auf der Straße ein Brettspiel.



Bei einem Straßen-Nagelstudio lackiert ein Kind einem Mann die Fingernägel.



Bei einem Kurs tanzen und musizieren Kinder zum Kampftanz Capoeira.

BEISPIELE

Ein weiteres Beispiel sind Projekte, die sich für den **Klimaschutz** einsetzen. Hier arbeitet Misereor zum Beispiel mit der Partnerorganisation **SIKAT** auf den Philippinen zusammen. Der Inselstaat leidet stark unter den Auswirkungen des Klimawandels durch stärker werdende Wetterphänomene wie heftige Stürme und Taifune. Durch Aufklärungsprogramme befähigt die Partnerorganisation die Menschen vor Ort, etwas gegen die Umweltzerstörung zu tun, sich bei Naturkatastrophen in Sicherheit zu bringen und neue Einkommensquellen zu schaffen, da der Klimawandel dazu führt, dass bisherige Arbeitsmöglichkeiten wegbrechen. So unterstützt **SIKAT** die Menschen dabei, Mangroven-Wälder aufzuforsten und diese vor Holzfällern zu schützen.

Hier erfährst du mehr über die Arbeit gegen die Gefährdung von Mensch und Natur auf den Philippinen.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die **Gesundheit**. Hier arbeitet Misereor beispielsweise mit den **Medical Mission Sisters (MMS)** in Äthiopien zusammen. Sie leiten eine Gesundheitsstation in Guraghe und organisieren für die Menschen in den umliegenden Dörfern Erste Hilfe, Gesundheitsaufklärung (z. B. zu Themen wie AIDS und Tuberkulose) sowie Trinkwasser-, Hygiene- und Umweltprogramme. Außerdem gibt es eine Station für Frauen mit Risikoschwangerschaften und Aufklärung jeglicher Art speziell für Frauen. So kümmert sich **MMS** vor allem um arme oder ausgegrenzte Menschen ohne Zugang zu Gesundheitsdiensten.

Hier erfährst du mehr über die Arbeit der Medical Mission Sisters in Äthiopien.

Viele andere der vielseitigen Projekte, die Misereor unterstützt, findest du auf [Homepage](#). Wenn du die Projekte in der Schule unterstützen möchtest, kannst du dich [hier](#) über viele kreative Spendenaktionen informieren

Impressum

Herausgeber: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.
Mozartstraße 9, 52064 Aachen

Autorin: Maria Boemer

Grafische Gestaltung: Ute Küttner

Fotos: Seite 4 von oben nach unten:
Regina Reinart, Ulrika Engle, Rebecca Struck | Misereor
Seite 6:
Eduardo Soteras Jalil

Erscheinungsort und -jahr: Aachen, 2022